

Fischerweise.

Baron Schlechta.

Op. 96. N° 4.

135. *Etwas geschwind.*

Pianoforte.

1. Den Fi - scher fech - ten Sor - gen und Gram und Leid nicht
 2. Er singt zu sei - nem Wer - ke aus vol - ler fri - scher

an, er löst am frü - hen Mor - gen mit leich - tem Sinn den
 Brust, die Ar - beit gibt ihm Stär - ke, die Stär - ke Le - bens -

Kahn, mit leich - tem Sinn den Kahn.
 lust, die Stär - ke Le - bens - lust.

Da la - gert rings noch Frie - de auf Wald und Flur und
Bald wird ein bunt Ge - wim - mel in al - len Tie - fen

Bach, er ruft mit sei - nem Lie - de die gold - ne Son - ne
laut, und plät - schert durch den Him - mel, der sich im Was - ser

cresc.

wach, er ruft mit sei - nem Lie - de die gold - ne Son - ne
baut, und plät - schert durch den Him - mel, der sich im Was - ser

(leise)

wach. Da la - gert rings noch Frie - de auf Wald und Flur und
baut. Bald wird ein bunt Ge - wim - mel in al - len Tie - fen

Bach, er ruft mit sei - nem Lie - de die gold - ne Son - ne wach.
laut, und plät - schert durch den Him - mel, der sich im Was - ser baut.

Doch wer ein Netz will stel - len, braucht

Au - gen klar und gut, muß hei-ter gleich den Wel - len und frei sein wie die

Flut, und frei sein wie die Flut;

dort an - gelt auf der Brük - ke die Hir - tin,

schlau - er Wicht! gib auf nur dei - ne Tük - ke, gib auf nur dei - ne
cresc.

Tük - ke, den Fisch be - trügst du nicht! *(leise)* Dort an - gelt auf der Brük - ke die
pp

Hir - tin, schlauer Wicht, gib auf nur dei - ne Tük - ke, den

Fisch be - trügst du nicht!

^{mf}

8